

## Wechsel zwischen verschiedenartigen Satzformen, zwischen Haupt- und Nebensatz und zwischen verschiedenartigen Nebensätzen für das nämliche Gedankenverhältnis.

Noch ist die Sprachwissenschaft nicht so weit fortgeschritten, daß sie für den Nebensatz eine allgemein anerkannte, nach Umfang und Genauigkeit erschöpfende Begriffsbestimmung zu geben vermöchte. Daraus wird man leicht die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit ermessen, allgemein gültige feste Grenzen zwischen den Hauptarten der Sätze, dem Haupt- und Nebensatz, zu ziehen oder feste Bestimmungen über die in einem Satze überhaupt vereinbarten Gedanken zu treffen.

§ 324. **Welche Gedanken sind in einem Satze vereinbar?** Daraus, daß der zusammengesetzte Satz eine Verbindung, eine engere Vereinigung darstellt, ergibt sich auch vom stilistischen Standpunkt die einzige Hauptbedingung für die Vereinbarkeit mehrerer Vorstellungen innerhalb desselben: sie müssen in einer inneren Beziehung stehen und ihrem Inhalte nach verwandt sein. Wenn diese Forderung nicht erfüllt ist, muß auch der formell fehlerloseste Satz verfehlt heißen. Während wir den Krämer entschuldigen, der in einem Atem Kieler Sprotten, Bücklinge und Lichte zur Illumination empfiehlt, weil diese Ankündigung ein im Augenblick gerade begründetes Bedürfnis ist und für die Kürze die Rücksicht auf die Billigkeit der Anzeige maßgebend sein kann, werden gegen dieses Hauptgesetz verstoßende Sätze in einer zusammenhängenden Darstellung nie unsere Billigung und Zustimmung finden dürfen, wenn schon eine verschiedene Beurteilung. Bei dem Satze der Köln. Ztg.: Dieser Pasta, Rossels Freund und Beichtvater, ist selbst aus den Cevannen und sehr geeignet, auch die Unglücklichsten zu trösten, fragen wir unwillkürlich: dieser Herkunft wegen? und lächeln, wie überhaupt über Ungereimtes, dessen Verbindung und Verkettung in Wort und Sache ja in das Gebiet des Witzes und der witzigen Darstellung fällt. Oder wenn die Sache nicht danach angetan ist wie etwa der Satz einer Besprechung: Der Verfasser hat seine Aufgabe vortrefflich gelöst, und Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig, so ärgern wir uns über die — Geschmacklosigkeit, die so Verschiedenes, hier die Anerkennung einer Geistesstat mit dem Außerlichstem am Buche, auf gleiche Stufe stellt. Überhaupt spielt hier der Geschmack eine große Rolle, dessen Ausbildung nur einer feinsinnigen Betrachtung vieler Muster verdankt werden kann.

§ 325. **Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz.** Der Geschmack ist es auch, der, freilich mit der Rücksicht auf Deutlichkeit und Übersicht verbunden, selbst innerlich Verwandtes und in Beziehung Stehendes in Sätze zu zerlegen gebietet. Für die Wahl nun zwischen Haupt- und Nebensatz mag weiter zunächst die logisch-stilistische Vorschrift wegweisend sein, daß die Hauptsachen in Hauptsätzen, die Nebensachen in Nebensätzen kommen. Schon danach wird man den Fehler in der folgenden Reihe von Sätzen erkennen, in denen Cumäus als ein treuer Diener seines Herrn erwiesen werden soll: Obgleich das Harren auf seinen Herrn nun schon lange vergeblich ge-

wesen ist, sorgt er noch immer für das ihm anvertraute Gut, und nur mit Widerwillen liefert er die verlangten Eber auf die Tische der prassenden Freier. Verrat ist es gewiß auch nicht, wenn er die Treue vom alten Herrn auf dessen geliebten Sohn überträgt; ihn betrachtet er in Odysseus' Abwesenheit als seinen Gebieter, und man sieht seine Zuneigung zu dem jungen Fürsten nie deutlicher als bei dessen Rückkehr von Pylus und Sparta. Doch deshalb ist das Bild des Vaters in seinem Herzen nicht verblaßt. *Odysseus noch immer in Bettlergestalt stellt ihn kurz vor Beginn des Kampfes auf die Probe und fragt ihn, ob er wohl seinem alten Herrn, wenn er heimkehre, gegen die Freier helfen wolle; Eumäus aber erklärt mit Leidenschaft die Rückkehr als den Wunsch seines Herzens, dessen Erfüllung ihm Körper und Arme wunderkräftig stärken würde.* — Die schräggebrückten Worte passen in dieser Form nicht in den Zusammenhang, in welchem sich, dem Zwecke der Beweisführung gemäß, ein Urteil über Eumäus' Treue an das andere reiht, während jetzt auf einmal ein Nebenumstand, aus dem ein neuer Beweis, ein neues Urteil erst gewonnen werden könnte, in die Form von Hauptsätzen gekleidet und ihnen durch *aber* gleichgestellt wird. Es mußte etwa heißen: Denn als Odysseus noch immer in Bettlergestalt ihn prüfend fragte, ob er wohl seinem alten Herrn helfen würde, wenn der heimkehre, da erklärte Eumäus usw.

Man vergleiche noch die beiden folgenden Sätze: Oxenstierna wendet sich an den Kurfürsten von Sachsen, der die schwedische Sache verläßt, um mit dem Kaiser . . . zu traktieren (Schiller), und aus einer Ztg.: Im französischen Marineressort hebt eine Periode angestrengter Tätigkeit an. Der Besuch, welchen das Nordseegeschwader in (!) Kronstadt zugebracht hat, wird aufs sorgfältigste vorbereitet, um den nordischen Besuchern der französischen Schiffe einen möglichst hohen Begriff von der Leistungsfähigkeit Frankreichs auf der See beizubringen, *was im Hinblick auf die bekannten Allianzträume der Pariser Russenschwärmer nur zu begreiflich erscheint.* Hand in Hand mit diesen Vorbereitungen . . . geht die Mobilmachung des Kanal- und Mittelmeergeschwaders. Den ersten Satz wird nicht nur der Grammatiker tadeln, sondern jeder als fehlerhaft empfinden, weil darin von zwei Handlungen, welche für den Fortschritt der Geschichtserzählung gleich wichtig sind, die eine in einem Relativsatze ausgedrückt wird, dessen Aufgabe nach § 305 eine ganz andre ist. Die dadurch erweckte Vorstellung, als habe sich Oxenstierna an den Kurfürsten gewandt, während dieser schon die schwedische Sache verließ, wäre ausgeschlossen bei der richtigen Form: dieser *aber* verläßt die schwedische Sache. In dem Zeitungsabschnitte enthält gerade der schräggebrückte Relativsatz das, worin wir oben für den Stil der Abhandlung und Beweisführung das erkannt haben, was in die Form des Hauptsatzes gehört: ein Urteil über die berichteten Tatsachen. Und doch ist diese Form in dem Falle richtig; und warum? Das Urteil ist die Nebensache innerhalb einer Erzählung, in der die Mitteilung der aufeinander folgenden Ereignisse die Hauptsache ist und für alle, soweit sie gleich wichtig sind, auch dieselbe Hauptsatzform erfordert wird.

Für den Stil der Abhandlungen, der Beweisführung dagegen werden diejenigen Sätze Hauptsätze, die das Urteil enthalten, daß die und die Hand-

lungen, Thatfachen und Umstände unter den darzulegenden Gesichtspunkt fallen, für die darzutunende Behauptung Belege enthalten; die jene Handlungen, Thatfachen und Umstände enthaltenden Sätze dagegen werden Nebensätze, entweder auch der Form nach; oder wenn sie die Hauptform behalten, müssen sie doch dem Sinne und Tone nach als untergeordnet erscheinen. Wenigstens für die Schriftsprache ist das letzte, da die lebendige Rede die Abhängigkeitsverhältnisse überhaupt viel leichter durch den Ton klarstellen kann, freilich nur möglich, wenn die Hauptsätze, welche Nebenumstände anführen, durch einen höchstbetonten Satz vorher und nachher in die rechte Unterordnung hinabgedrückt werden. Zu diesem Zwecke brauchte in dem Beispiele oben hinter den Worten: deshalb ist das Bild des Vaters in seinem Herzen noch nicht verblaßt, nur der Satz eingefügt zu werden: Dies zu erkennen, denke man nur an den Auftritt kurz vor dem Freiermorde; dann könnte es sehr wohl weitergehn: Odysseus ist mit den beiden treuen Hirten vor den Männersaal hinausgetreten und hat heimlich die Frage an sie gerichtet, ob denn wohl ihr Herr, wenn er heimkehre, auf sie zählen dürfe. Mit welcher Leidenschaft fleht da Eumäus zu Zeus um Erfüllung dieses seines Herzenswunsches und gelobt zu zeigen, welche Kraft ihm dann in Körper und Hände wachsen würde!

§ 326. **Schaltätze.** Lediglich auf der Wirkung des abgedämpften Tones beruht die Möglichkeit der Schaltätze. Wenn wir von ihnen auch nicht mehr so ausgiebigen Gebrauch machen können wie die mittelhochdeutschen Dichter, so sollte man sie immerhin öfter wagen, als man sie jetzt vermeint anwenden zu dürfen. Man würde dann statt manches schwerfälligen und umständlichen Satzes einen bequemen und natürlichen bekommen. Man erprobe dies nur an dem folgenden Satze H. Rückerts: Die letzten zwei Jahrhunderte des Mittelalters — ob das vierzehnte mehr als das fünfzehnte, läßt sich streiten — sind für die deutsche Poesie nur eine unabsehbare Wüstenei. Wie klar und bequem! Wenigstens schleppend wäre dafür die Form: Die letzten zwei Jahrhunderte . . . sind nur eine . . . Wüstenei, wenn auch vielleicht nicht gleichmäßig, da sich streiten läßt, ob usw.; bei völliger Einordnung wird es gar schwerfällig: Die letzten zwei Jahrhunderte . . . , von denen sich freilich streiten läßt, ob das vierzehnte mehr als das fünfzehnte, sind usw. Vielleicht führt das Beispiel der französischen Sprache, deren Kenntnis im heutigen Deutschland größer ist als in der mittelhochdeutschen Zeit, zur Befreundung mit dieser von Haus aus auch dem Deutschen eigenen Satzart.

§ 327. **Nebeneinander der Haupt- und Nebensatzform für das nämliche Gedankenverhältnis.** Neben der Rücksicht auf die Gattung des Stiles und auf die Wichtigkeit eines Gedankens für den Zusammenhang sind noch zwei andre Gesichtspunkte wichtig: die doppelte Rücksicht auf die Entwicklung und auf die Schönheit der Sprache. Jene, die von einem Zustande aus, wo ausschließlich Hauptsätze nebeneinander rückten, zu einem Neben- und Durcheinander von Haupt- und Nebensätzen fortschritt, lieferte dadurch dem bewußten Sprachbildner die Möglichkeit, für die gleichen Gedanken zwischen der nachdrücklicheren Haupt- und der abgedämpfteren Nebensatzform zu wählen; denn der unbewußt schaffende, zäh erhaltende Sprachgeist stellt infolge jener Entwicklung immer auch die noch einfachere